

Bayerische Archivinventare. Heft 7: Seminararchiv Neuburg a. d. Donau. Bearbeitet von Josef Heider. 74 S. München 1957. Heft 14: Stadtarchiv Lauingen. Bearbeitet von Reinhard H. Seitz. 283 S. München 1960. 7 DM. — Heft 15: Die Urkunden der Stadt Dinkelsbühl 1282—1450. Bearbeitet von Ludwig Schmurrer. 284 S. München 1960. Heft 16: Stadtarchiv Coburg. Bearbeitet von Otto Mutzbauer. 150 S. München 1960.

Angeichts der nahen Beziehungen der Reichsstadt Dinkelsbühl zu unserem Vereinsgebiet begrüßen wir in erster Linie die Veröffentlichung der in Regestenform gebrachten Dinkelsbühler Urkunden von 1282 bis 1450 und freuen uns, daß wir laut Vorwort einen zweiten Band von Urkundenregesten der Stadt Dinkelsbühl erwarten dürfen. Von dem im vorliegenden ersten Band zusammengetragenen 910 (bzw. 909; Nr. 305 ist ausgefallen) Urkunden ist die Mehrzahl im Original erhalten (im Stadtarchiv Dinkelsbühl, im Hauptstaatsarchiv München, im Staatsarchiv Nürnberg, im Archiv des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg), andere sind überliefert in den Copialbüchern des reichsstädtischen Archivs Dinkelsbühl, des Spitalarchivs, des Archivs der katholischen Kirchenpflege, des Archivs des Karmeliterklosters. Nicht alle dieser Urkunden waren einst dem Verfasser des ortsgeschichtlichen Teils der Oberamtsbeschreibung Crailsheim zugänglich; erwähnt sei hier z. B. 195 (betr. Kapelle St. Nikolaus zu Bergertshofen). Da außerdem die nun vorliegenden Regesten ausführlicher und genauer sind als die kurzen Notizen in unseren Oberamtsbeschreibungen, bieten sie für Ortsgeschichte und Personengeschichte eine Fülle von Neuem. Man findet genannt Amlishagen, Asbach (bei Waldtann), Bebenburg, Bergbronn, Bergertshofen, Bernhardsweiler, Beuerlbach, Birkelbach, Buckenweiler, Deufstetten, Ellrichshausen, Ettenhausen (? „Ettenhof“), Fichtenhof, Flügellau, Gaggstatt, Gaisbühl, Gerbertshofen, Goldbach, Gunzach, Hahnenberg, Hengstfeld, Hertenberg (abgegangen bei Waldtann), Honhardt, Ilshofen, Ingersheim, Jagstheim (im Register fälschlich als Jagstheim Kreis Aalen gedeutet), Kirchberg, Connenweiler, Crailsheim, Krettenbach, Labstatt (abgegangen bei Gaisbühl), Lautenbach, Lantprechtshausen (abgegangen bei Waldtann), Leukershausen, Lohr, Lustenau (wohl Markt-), Mariäkappel, Mergentheim, Nestleinsberg, Neuburg (Kreis Crailsheim), Neustädtlein, Oberspeltach, Ofenbach, Oshalden, Rambrechtshausen (abgegangen bei Waldtann), Redenberg, Riegelbach, Rotmühle, Rötswiler, Rückertshagen, Runtschenberg (abgegangen bei Horschhausen), Ruppertsbach, Schönbronn, Schwäbisch Hall, Seldeneck, Siglershofen, Stegenhof, Steinbach (Kreis Crailsheim), Stelzhausen, Stetten (Kreis Crailsheim), Stimpfach, Sulzbach (abgegangen bei Stimpfach), Waidmannsberg, Wäldershub, Waldtann, Wildenstein, Wüstenau, zum Wagner. Adelsgeschlechter sind erwähnt von Bachenstein, von Bebenburg, von Brauneck, von Burleswagen, von Eyb, von Ellrichshausen, von Enslingen, von Vellberg, von Grunach, von Heinriet, von Hohenlohe, von Hürlbach, von Kirchberg, von Klengenfels, von Kottspiel, von Crailsheim, von Kreßberg, von Lickartshausen, von Lohr, von Mulffingen, von Onolzheim, von Stetten, von Weiler, von Wollmershausen, Zehe, Zieher, Zobel. Die Lesungen (oder Schreibungen?) „Twetschler“ (S. 58) und „Eschendam“ (S. 26) sind verdächtig; S. 262 unter Satteldorf ist statt 720 zu lesen 721, ebenda unter von Scharnstetten Jacob statt Albrecht. „bitantz“ (Nr. 168, 429) ist verbesserte Kost.

Zu Heft 7: Das Seminar Neuburg a. d. Donau, dessen Archivbestände uns nicht berühren, ist interessant als Stiftung des evangelischen Pfalzgrafen Philipp Ludwig von etwa 1570 für arme Schüler der Lateinschule Neuburg, die nach der Rekatholisierung der Pfalz-Neuburg unter die Leitung der Jesuiten kam, 1628 vom Pfalzgrafen in ein Seminar für den gelehrten Nachwuchs seiner Lande umgewandelt wurde und als Studienseminar mit eigenem Vermögen und eigener Vermögensverwaltung noch heute besteht.

Zu Heft 14: Einer weiteren Öffentlichkeit wäre besser gedient, wenn anstatt der „Ansässigmachungs-, Verhelichungs- und Konzessionsakten“ des 19. Jahrhunderts, die auf Seite 37 bis 100 aufgeführt werden, in Regestenform die Lauinger Urkunden mitgeteilt worden wären; die Jahrbücher 1901 bis 1906 des Historischen Vereins Dillingen a. d. Donau, wo sie Georg Rückert veröffentlicht hat, sind wohl für die meisten Interessenten nur schwer zugänglich. Nr. 3945 bis 3947 betreffen die Eröffnung der Testamente des Lauinger Stadtdavokaten Dr. Alex. Hienlin, vormals in Hall, und seiner in Hall verstorbenen Witwe Sara geb. Leonhardt. Auf Seite 137, Zeile 1, ist statt „Mustat“ zu lesen M u s c a t (Joh. Muscat Augustanus imm Tübingen April 1539, nachmals Pfarrer in Ebermergen).

Zu Heft 16: Die I. Abteilung bringt Regesten von 421 Urkunden. Die Namen einiger hier erscheinender Adelsgeschlechter sind uns bekannt, weil Glieder derselben einst auch bei uns im Süden bedienstet waren (von Gottfahrt, von Heßberg, von Koseritz, Schenk

von Siemau, Stockhoner von Starein). Ein Jak. Bernh. von Gültlingen („Güldlingen“) ist 1644 Eigenserbe zu Hohenstein (LK Coburg). Der herzogliche Sekretär Joh. Erhard Schnepf in Coburg 1574 ff. ist wohl der in Tübingen 1544 immatrikulierte Sohn des württembergischen Reformators Erhard Schnepf. In der Urkunde 181 ist statt Faselius Feselius zu lesen; ein Sohn des Genannten schrieb sich als Rektor in Ansbach Weselius, der ursprüngliche Name lautete Fesel oder Fessel.
Le.

Richard Dertsch und Gustav Wulz: Die Urkunden der fürstlich oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen 1197—1350. 281 S., 4 Abb., 1 Karte. Augsburg: Schwäbische Forschungsgemeinschaft 1959. 15 DM.

Als Band 6 der Reihe 2 (Urkunden und Regesten) der Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte liegen nun in Regestenform 582 Urkunden der beiden oettingischen Archive (Linie Wallerstein und Linie Spielberg) vor. Außer dem eigentlichen oettingischen Bestand sind in diese Bearbeitung einbezogen die Urkunden der ehemals landsässigen Klöster Zimmern, Kirchheim a. R., Mönchsroth, (Mönchs-) Deggingen, Maihingen und der Johanniterkommende Kleinerdingen; das heute auf württembergischem Boden liegende Kirchheim ist mit 105 Nummern vertreten. Wenn man sich daran erinnert, daß um die Wende des 13. Jahrhunderts unter anderem auch Crailsheim oettingisch war, das übrigens in den vorliegenden Regesten nicht vorkommt, so wird man nicht überrascht sein, in ihnen Geschlechtern wie von Hohenlohe, von Crailsheim, von Ellrichshausen, von Krautheim, von Kreßberg, von Lichtel, von Lohr, von Morstein, von Wittau, von Wollmershausen, von Flügelau zu begegnen. Die Einweisung des Ritters Eberhard Cresse (Nr. 48) nach Büttelbronn (Kreis Öhringen) ist Irrtum. Nichts weist in der betreffenden Urkunde darauf hin, daß dieser Zeuge Eberhard Cresse zu dem in der Urkunde genannten Butenbrunne in irgendeiner Beziehung steht; auch wird im Register (S. 222) dieser Ort als abgegangen im Kreis Aalen oder Nördlingen vermutet; an Gaubüttelbronn, wo 1362 ein Edelknecht Cresse bezeugt ist (Hohenloher UB III, 248), läßt sich in diesem Zusammenhang nicht denken.

Von Orten im württembergischen Franken nennen die Urkunden Bieringen, Criesbach, Heilbronn, Ingelfingen, Ingersheim, Lobenhausen, Mergentheim, Schöntal, Weikersheim. Wenn Schöntal in Nr. 184 bezeichnet wird als „aput Hallis“, so ist der Entfernung wegen wohl eher an Niedernhall als an Schwäbisch Hall (so im Register S. 255) zu denken. „Aschbach“, in Nr. 181 neben Ober- und Unterampfrach, Gutenhoven und Geringshoven genannt, wird kaum in der Gegend von Gunzenhausen gesucht werden dürfen; wahrscheinlicher ist das im Register ebenfalls vorgeschlagene Asbach, Gemeinde Waldtann, vormalig zur Herrschaft Kreßberg gehörig. Darf aber nicht vielleicht auch an Asbach, Gemeinde Hengstfeld, gedacht werden? „Haeihelingen“ in Nr. 244 ist nicht Heuchlingen bei Riedbach, das im 13. Jahrhundert Huchilheim hieß, sondern Hechlingen bei Gunzenhausen. Man vergleiche in derselben Nr. „Tunschaeilkingen“ (= Dunstelingen). Statt Haugenbieten ist im Register (S. 219, 232) Hängenbieten (Elsaß) zu lesen.
Le.

Karl Otto Müller: Beschreibung der Kommenden der Deutschordensballei Elsaß-Schwaben-Burgund im Jahre 1393. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde A 3.) Stuttgart: Kohlhammer 1958. 59 S. 5,40 DM.

Der hochverdiente Herausgeber, dem unsere Landesgeschichte grundlegende Quellenveröffentlichungen und Darstellungen aus allen Landesteilen verdankt, ist im Dezember 1960 im 77. Lebensjahr in Stuttgart verstorben. In dem vorliegenden Band legt er einen bisher unbekanntes Fund aus dem Staatsarchiv Ludwigsburg vor, der über Organisation und Einnahmen der Deutschordensballei Aufschluß gibt und damit unsere Kenntnis vom Ritterorden in glücklicher Weise ergänzt. Die 31 Seiten der Einleitung geben eine lesenswerte Ausdeutung des Fundes.
Wu.

Ekkehart Fabian: Die Beschlüsse der oberdeutschen Schmalkaldischen Städtetage, I. Teil: 1530/31. Quellenbuch zur Reformations- und Verfassungsgeschichte Ulms und der anderen Reichsstädte des oberländischen Schmalkaldischen Bundeskreises (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 9./10. Heft). 210 S. Tübingen 1959.

Dieser neue Band von Fabians Quellenpublikation zur Geschichte des schmalkaldischen Bundes bringt in der Hauptsache Texte aus dem Stadtarchiv Ulm, die wiederum wertvolle Beiträge zur Geschichte der dem Bund bis 1536 angeschlossenen oberdeutschen Städte liefern. Obwohl Hall (wie auch Heilbronn) erst später dem Bund beitraten, finden